Herr **Matschie** sprach über **einige Formen der Gattung** *Colobus*.

A. T. de Rochebrune hat (Faune de la Sénégambie. Suppl. p. 96) für *Colobus ferrugineus, bouvieri, tholloni* und *kirki* den Untergattungs-Begriff *Piliocolobus* eingeführt. Er vereinigt unter dem Namen *C. ferrugineus* (l. c. p. 105—106) folgende Species: *Simia ferruginea* Shaw, *Colobus ferruginosus* E. Geoffr., *C. fuliginosus* Ogilby, *C. rufofuliginus* Ogilby, *C. rufoniger* Ogilby, *C. temminckii* Kuhl und *C. pennanti* Waterhouse.

E. de Pousargues (Ann. Sc. Nat. 1895, p. 259/60) ist der Ansicht, dass *S. ferruginea* Shaw mit *C. fuliginosus* nicht vereinigt werden darf, dass *C. rufoniger* und *C. rufofuliginus* als geographische Abarten von *C. fuliginosus* aufzufassen sind, dass *C. bouvieri* und *C. pennanti* dieselbe Form darstellen und dass *C. pennanti* von *C. fuliginosus* verschieden ist.

Derselbe Autor hat (l. c. 1896. p. 162—169) eine „Révision des Colobes Roux“ veröffentlicht, in welcher er u. a. auch eine Bestimmungstabelle für diese Gruppe von Seidenaffen giebt.

Im allgemeinen stimme ich den von meinem hochverehrten Collegen de Pousargues in diesen Arbeiten niedergelegten Ansichten jetzt zu; nur in einigen Punkten kann ich mich ihm nicht anschliessen.

C. ferrugineus, Pennant's „Bay Monkey“, ist nach Shaw „ferruginea, artubus caudaque nigris“; sein Rücken soll „of a deep bay colour“ sein.

J. A. Wagner (Schreber's Säugthiere. Suppl. I, p. 309) weist darauf hin, dass in Wien dasselbe Exemplar aufbewahrt wird, welches ehemals im Leverianischen Museum war und Pennant zur Ansicht vorlag. Dieses Stück steht dort unter der Bezeichnung *Colobus ferruginosus*; bei ihm sind „Scheitel, Hinterhaupt, Rücken, hintere Hälfte der Oberarme und Schenkel schwarz, das am Schwanz mit dunkelroth gemengt ist. Wangen, Kinn, Leibesseiten und alles Uebrige von den vier Beinen ist glänzend und dunkel rostroth; nur der sehr spärlich behaarte Unterleib und die Innenseite der Oberarme und Schenkel fällt mehr oder

weniger in's licht Röthlichgelbe". WAGNER sagt: „PENNANT's Beschreibung passt darauf, blos mit der Abweichung, dass er den Rücken von deep bay color angiebt." Weil aber PENNANT nach dem jetzt in Wien befindlichen Stücke seine Beschreibung gemacht hat, „so liegt bei letzterem ein kleiner Irrthum in der Angabe der Rückenfärbung zu Grunde".

Der „Bay Monkey" PENNANT's stammt von Sierra Leone; die oben gegebene Beschreibung passt sehr gut auf die von BÜTTIKOFER und SCHWEITZER in Liberia gesammelten Stücke. Ich trage deshalb kein Bedenken, für den rothen *Colobus* von Liberia und Sierra Leone den Namen *Colobus ferrugineus* (SHAW) zu gebrauchen. Mit E. DE POUSARGUES ziehe ich vorläufig auch *C. rufo-niger* OGILBY als Synonym zu *C. ferrugineus* (SHAW).

Den rothen *Colobus* des Gambia-Gebietes benenne ich, indem ich streng nach den Nomenclaturregeln verfahre, mit seinem ältesten Namen: *Colobus temmincki* KUHL 1820. E. DE POUSARGUES hat gezeigt, dass *C. fuliginosus* OGILBY mit *C. rufo-fuliginus* OGILBY und mit *C. temmincki* zusammenfällt, gebraucht aber für die Gambia-Form den Ausdruck: *C. fuliginosus* var. *rufo-fuliginus* (OGILBY).

Ich sehe nicht ein, weshalb *C. rufo-fuliginus* OGILBY und *C. rufo-niger* OGILBY als zwei Varietäten von *C. fuliginosus* OGILBY betrachtet werden sollen, während *C. foai* DE POUSARGUES (cf. Bull. d'Hist. Nat. V, 1899, p. 278—280) als eine besondere Art angesehen wird, trotzdem der Autor ihn als (n. sp.?) aufführt und nicht einmal ganz genau weiss, ob diese Form nicht vielleicht zu *C. tholloni* als ♂ zu ziehen ist.

Alle *Piliocolobus* sind gleichwerthig. Alle bekannten Formen von *Piliocolobus* stehen einander in der Gestalt und den Schädelmerkmalen sehr nahe und unterscheiden sich am leichtesten durch Färbungsmerkmale. Sie stellen eine einzige Thierform dar, welche in den verschiedenen Theilen des tropischen Afrika unter dem Einflusse der besonderen geologischen, klimatischen und floristischen Verhältnisse gewisse eigenthümliche Merkmale zeigt.

Entweder muss man also alle diese geographischen

Formen ternaer benennen, als geographische Varietäten von *Colobus ferrugineus* Shaw, oder man bezeichnet sie binaer und vereinigt sie in der besonderen Untergattung *Piliocolobus* Rochebrune.

Ich selbst ziehe die binaere Bezeichnung vor und nenne die Gambia-Form nicht *Colobus ferrugineus temmincki*, sondern *Piliocolobus temmincki* und ferner die Form von Sierra Leone und Liberia nicht *Colobus ferrugineus ferrugineus*, sondern *Piliocolobus ferrugineus*.

E. de Pousargues zieht (l. c. p. 163) *Colobus fuliginosus* Temminck nec Ogilby (Esq. zool. côte Guinée. p. 24 bis 26, 1853) als Synonym zu seinem *C. fuliginosus* var. *rufo-fuliginus* (Og.), von dem er sagt: „Dessus de la tête, du corps et de la racine de la queue d'une teinte brun noirâtre enfumé, qui descend sur la partie supérieure des flancs et la face externe des cuisses et des bras.“ Nach Temminck bedeckt bei den Exemplaren von Elmine und aus Pel's Sammlungen ein glänzendes Roth die Aussenseite der Glieder, während die schwarze Färbung nicht auf die Oberschenkel und Oberarme sich ausdehnt.

Ich habe die im Leydener Museum aufbewahrten Stücke allerdings noch nicht vergleichen können, kenne aber vier Exemplare aus dem nördlichen Kamerun, die mit Temminck's Beschreibung recht gut übereinstimmen. Ich vermuthe, dass der rothe *Colobus*, welcher die Goldküste bewohnt, nicht mit der Liberia-Form übereinstimmt und deshalb besonders benannt werden muss.

Da ich nicht weiss, ob die Form von Nord-Kamerun mit der Goldküsten-Form genau übereinstimmt, mir aber Felle von ersterer vorliegen, so beschreibe ich diese und gebe einem von Dr. Preuss bei Barombi am Elefanten-See in Nord-Kamerun gesammelten Exemplar (No. 6588 des Berliner Museums) den Namen:

Piliocolobus preussi Mtsch. spec. nov. mit folgender Diagnose:

Piliocolobus aff. *P. ferrugineus* ex Liberia, differt humeris femoribusque latere externo cocci-

neis, latere interno partim albis; pectore rufo-albido; cauda purpureo-rufa.

Von *P. ferrugineus* Shaw unterscheidet sich *P. preussi* hauptsächlich durch folgende Merkmale: Die Oberschenkel und Oberarme sind an der Aussenseite roth, an der Innenseite weiss; die rothe Färbung der Unterseite und der Rumpfseiten schneidet nicht scharf gegen die Oberseite ab, sondern nimmt allmählig nach dem Rücken zu mehr und mehr schwarz in sich auf; der Schwanz ist dunkelroth; die Brust ist weiss.

Bei *P. temmincki* ist die Aussenseite der Oberarme und Oberschenkel ebenso wie bei *P. ferrugineus* dunkel, die dunkle Färbung des Rückens ist scharf gegen die helle Färbung der Unterseite abgesetzt und die Wangenhaare sind gelblichroth, nicht so dunkelroth, wie bei *ferrugineus* und *preussi*. Während bei *preussi* nur eine sehr schmale weisse Längsbinde über die Mitte des Bauches verläuft, ist bei *temmincki* der ganze Bauch hell gefärbt.

Mit *P. pennanti* kann *P. preussi* nicht verwechselt werden, weil *P. pennanti* einen weissen Wangenbart und dunkelbraune Hände und Füsse hat, während bei *P. preussi* die rothe Färbung der Unterarme und Unterschenkel bis auf die Hände und Füsse sich ausdehnt. Die Finger und Zehen sind nur etwas dunkler roth.

P. tholloni unterscheidet sich von *P. preussi* durch die gleichmässig helle, gelblichweisse Unterseite, den rothen Hinterrücken und die dunklen Hände und Füsse.

P. foai ist *P. tholloni* sehr ähnlich, hat ebenfalls einen rothen Hinterrücken, besitzt aber längeres Haar und röthlichschwarzen Scheitel und Vorderrücken.

P. kirki ist leicht zu erkennen durch die weisse Unterseite, den rothen Hinterrücken, die schwaren Arme, die schwarzen Schultern und den zweifarbigen Schwanz, der oben roth, unten weiss ist.

Das von Dr. Preuss bei Barombi gesammelte Exemplar ist ein ♂ und hat eine Körperlänge von 720 mm, eine Schwanzlänge von 720 mm. Auf der Stirn befindet sich ein Wirbel, welcher aus einfarbig schwarzen Haaren und solchen mit einer schmalen rothen Binde vor der Spitze gemischt ist. Das

Hinterhaupt, der vor dem Ohr liegende Theil der Wangen, der Nacken und der Vorderrücken sind schwarz; auf dem Hinterrücken treten, wie auf der Stirn, zahlreiche vor der Spitze mit einer schmalen rothen Binde versehene Haare zwischen den schwarzen Haaren auf, so dass hier die schwarze Rückenfärbung roth überflogen erscheint. Gegen die Körperseiten erscheinen mehr und mehr Haare, die zum grösseren Theil roth sind und nur eine schwarze Spitze haben, und sie werden auf der Unterseite des Körpers, auf den Ober- und Unterschenkeln, den Ober- und Unterarmen, den Hals- und Kopfseiten und auf dem Schwanze durch carminrothe Haare ersetzt. Nur eine schmale Längsbinde, welche von dem Kinnwinkel über die im übrigen röthlichweiss gefärbte Brust bis zur Nabelgegend sich erstreckt, ist weiss, ebenso sind die Innenseite der Oberarme und Unterschenkel und je eine schmale Längsbinde, welche über die Mitte der Innenseite der Unterarme und Unterschenkel verläuft, weiss. Auf den Fingern und auf der Endhälfte des Schwanzes ist die Behaarung dunkler roth, gegen die Schwanzspitze sind die Haare an der Basis carminroth, an der Spitze so tief braunroth, dass der Schwanz dort schwärzlich erscheint.

Ausser diesem Balg besitzt das Museum für Naturkunde noch ein unvollständiges Fell eines rothen *Colobus*, welches Herr Heim geschenkt hat und das von Banyangs an die Küste gebracht worden ist. Bei diesem Stücke ist der Schwanz 73 cm lang; vom Nacken bis zur Schwanzwurzel sind 48 cm. Es ist also ungefähr so gross, wie das Barombi-Exemplar, diesem sehr ähnlich und unterscheidet sich nur dadurch, dass auf dem ganzen Rücken zwischen den schwarzen Haaren solche mit einer rothen Binde vor der Spitze stehen.

Zwei andere unvollständige Felle hat Herr Gouverneur Zimmerer dem Münchener Museum geschenkt. Ihren genauen Fundort habe ich noch nicht erfahren können. Bei ihnen ist die Schwanzlänge 75 resp. 80 cm, die Körperlänge vom Auge bis zur Schwanzwurzel gerechnet 57 resp. 58 cm. Die Rückenfärbung ist nicht so ausgeprägt schwarz, sondern

grau überzogen und mit roth gemischt, und die Theile des Körpers, welche roth sind, zeigen nicht eine tief carminrothe, sondern eine mehr chinesisch orangerothe Färbung. Auch die Unterseite ist viel heller als bei den anderen beiden Fellen.

Das Barombi-Exemplar ist an der Schwanzwurzel kahl, bei den drei anderen Stücken kann man erkennen, dass die dunkle Rückenbehaarung ungefähr eine Hand breit auf die Oberseite des Schwanzes übergreift.

Aus Ostafrika kannte man bisher nur ein Mitglied dieser Gruppe, nämlich *Colobus kirki* von Zanzibar. Neuerdings haben aber die Herren Hauptmann VON PRITTWITZ und GAFFRON und die Gebrüder VON GORDON im südlichen Theile von Deutsch-Ostafrika noch eine zweite Form entdeckt, welche ich hier beschreiben will unter dem Namen:

Piliocolobus gordonorum MTSCH. spec. nov. supra nigerrima, subtus alba; vertice splendide rufocastaneo, vitta frontali et temporali nigra, mystacibus albis, cauda supra nigra, subtus albida, tibiis griseo-albidis. Hab. Utshungwe Montes, Uhehe, Deutsch-Ostafrika.

Herr Hauptmann VON PRITTWITZ und GAFFRON brachte mir seiner Zeit ein Stück Fell mit, welches er in einer Wahehe-Hütte gefunden hatte. Dieses Stück Fell war langhaarig, die Rückenhaare maassen 80—110 mm und hatten eine glänzend schwarze Färbung. Vor der Schwanzwurzel waren zahlreiche dunkel kastanienbraune Haare zwischen den schwarzen Haaren eingemengt. Die Unterseite des Körpers war weiss und hob sich scharf gegen den schwarzen Rücken ab. Beine, Schwanz und Kopf fehlten. Vom Hinterkopf war nur ein kleines Stück erhalten, welches röthlich-kastanienbraune Haare trug.

Den Herren VON GORDON glückte es, zwei Exemplare dieses Affen zu erlegen im Utshungwe-Gebirge in Uhehe, Deutsch-Ostafrika, südlich von Iringa, östlich vom kleinen Ruaha, zwischen diesem und dem Ulanga. Leider sind die Schädel auf dem Transport verloren gegangen und auch die

Felle haben sehr gelitten. Es fehlen die Unterarme, die Füsse, der Schwanz, ausser einem 15 cm langen Basaltheile, und das Gesicht. Ein Exemplar ist dem Museum für Naturkunde geschenkt worden. Die vorliegende Form steht am nächsten *Piliocolobus kirki* und hat wie dieser einen zweifarbigen Schwanz, weissen Backenbart, weisse Unterseite, schwarze Vordergliedmaassen und weissgraue Unterschenkel. *P. gordonorum* unterscheidet sich aber von *P. kirki* dadurch, dass der ganze Rücken langhaarig und bis auf die dunkelroth gewässerte Gegend vor der Schwanzwurzel rein schwarz ist, ferner dass der ganze Oberkopf eine prächtig röthlich-kastanienbraune Färbung zeigt. Die Schwanzwurzel ist unten weiss, oben schwarz mit rothen Haaren durchmischt, ebenso wie der Hinterrücken. Die röthlich-kastanienbraunen Haare, welche den Oberkopf zwischen der schwarzen Stirnbinde und dem Nacken und seitlich bis zu der zwischen dem Auge und Ohr verlaufenden schwarzen Binde bedecken, sind an der Wurzel stumpf schwarzbraun mit grauem Ton.

Auf der Aussenseite der Arme ist die schwarze Färbung ebenso scharf gegen das Weiss der Innenseite abgesetzt, wie zwischen Rücken und Unterseite. Auf der Aussenseite der Oberschenkel greift die schwarze Färbung der Flanken nur bis vor das Kniegelenk über. Dort mischan sich schon stark silbergraue Haare ein und treten bald völlig an die Stelle der schwarzen Haare.

Die Schwanzwurzel ist von der Stirnbinde 65 cm entfernt; der Affe ist also grösser als *P. kirki.*

Hinsichtlich der Farbenvertheilung steht *P. gordonorum* näher dem jungen *P. kirki*, wenn er sein weisses Jugendkleid eben verloren hat. Dann sind die Rückenhaare bei diesem sämmtlich schwarz und zeigen, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Schultergegend und zwischen den Schultern stehen, je einen hellbraunen Ring vor der Spitze. Dieser Ring ist auf dem Hinterrücken und Scheitel viel breiter als auf dem Vorderrücken und Nacken.

Bei diesem von Oscar Neumann auf Zanzibar im Januar gesammelten jungen Stück sind die Vorder- und

Hinterbeine weiss; während aber die Haare auf den Armen eine dunkle Basis haben, sind sie auf den Beinen bis zur Wurzel weiss. Die Stirnbinde und Unterseite des Körpers sind weiss.

Zur Unterscheidung der verschiedenen *Colobus* mit rothen Abzeichen möge folgende Tabelle dienen:

1. Wangen hellroth oder dunkelroth, aber nicht rein weiss: *ferrugineus, temmincki, tholloni, foai* und *preussi*, s. 3—10.
2. Wangen rein weiss: *pennanti, gordonorum, kirki*, s. 11—14.
3. Ganze Aussenseite der Oberarme und Oberschenkel schwarz oder dunkelgrau: *ferrugineus* und *temmincki*, s. 5—6.
4. Aussenseite der Oberarme und Oberschenkel zum grössten Theile roth: *tholloni, foai* und *preussi*, s. 7—10.
5. Schwanz schwarz. Brust und Kehle roth: *ferrugineus*.
6. Schwanz roth oder roth mit schwarz gemischt; Brust und Kehle weisslich oder gelblich . . *temmincki*.
7. Hinterrücken schwarz, wenig mit roth gemischt: *preussi*.
8. Hinterrücken roth: . . *foai* und *tholloni*, s. 9—10.
9. Die Mittellinie des Vorderrückens und der Scheitel braunroth . . . . *tholloni*.
10. Scheitel und Vorderrücken schwärzlich roth . *foai*.
11. Oberseite gegen Unterseite scharf abgesetzt: *kirki* und *gordonorum*, s. 13—14.
12. Die Färbung der Oberseite geht allmählich in die der Unterseite über . . . . *pennanti*.
13. Oberkopf glänzend röthlich-kastanienbraun, Hinterrücken schwarz . . . . *gordonorum*.
14. Oberkopf an der Stirn weisslich, auf dem Hinterkopf kastanienbraun, Hinterrücken nur in der Jugend schwarz mit gelbbraun gemischt, im Alter roth: *kirki*.

Unsere Kenntniss der geogr. phischen Verbreitung dieser Affen stellt sich ungefähr in folgender Weise dar. Es bewohnen:

Piliocolobus temmincki (KUHL) das Gebiet des Gambia.
P. ferrugineus (SHAW). Sierra Leone, Liberia, Kong.
P. preussi MTSCH. Barombi, Nord-Kamerun.
[Ob *P. preussi* mit dem von TEMMINCK als *fuliginosus* beschriebenen Affen übereinstimmt, ist zu untersuchen.]
P. pennanti (WATERH.). Fernando Po, Congo Français, das Gebiet des Ogowe.
P. tholloni (A. M.-EDW.) das Gebiet des Unteren Congo. Brazzaville.
P. foai (DE POUSARGUES). Urua, zwischen dem Tanganyika und den oberen Congo-Zuflüssen.
P. gordonorum MTSCH. Uhehe in Deutsch-Ostafrika, die Utshungwe-Berge.
P. kirki (GRAY). Zanzibar.

Herr **MATSCHIE** sprach über **geographische Abarten des afrikanischen Elefanten.**

Je besser wir die Säugethier-Fauna Afrikas kennen lernen, desto mehr stellt es sich heraus, dass die von mir so oft betonten engen Beziehungen zwischen den Thiergebieten und den Wassergebieten thatsächlich vorhanden sind. Für immer mehr Säugethier-Formen hat man nachgewiesen, dass sie in einer grösseren Reihe von Abarten auftreten, deren jede ein ganz bestimmtes Wassergebiet bewohnt. Mehr und mehr stellt es sich aber auch heraus, dass die jedem dieser Gebiete endemischen Formen viel zahlreicher sind, als man je vermuthet hat, dass jede Säugethiergruppe, die man genauer untersucht hat, in jedem dieser Gebiete durch eine mit eigenthümlichen Merkmalen versehene Abart vertreten ist.

Ich möchte behaupten, dass es in Afrika keine einzige Säugethier-Form giebt, die nicht geographische Abarten bildet. Sobald man von irgend einer von ihnen etwas grösseres Material zu untersuchen in der Lage ist, so findet man, dass sie in verschiedenen Thiergebieten verschieden aussieht; man ist gezwungen, Abarten von ihr zu beschreiben.

Bildet aber ein Säugethier in einigen durch besondere